

## MITGLIEDER

Die Mitglieder haben Zutritt zu allen Vorträgen. Sie sind teilnahmeberechtigt an Fortbildungsveranstaltungen und Exkursionen. Sie erhalten die in zwangloser Folge erscheinenden FRANKFURTER GEOGRAPHISCHE HEFTE kostenlos. Sie können auch Mitglied bei der Abteilung Geoprax werden.

Jährlicher Mitgliedsbeitrag: 30 €

Beikarten für Familien- und Betriebsangehörige: 10 €

Schüler und Studenten: 15 €

Die Zahlung des Mitgliedsbeitrags erfolgt per Bankeinzug.

## VORTRAGSORT

Hörsaalgebäude der Goethe-Universität  
Campus Bockenheim, Mertonstraße 17-21

Hörsaal H 14, 4. Stock

## EINTRITT

Mitglieder: frei

Nichtmitglieder: 5 €

Schüler und Studenten: 3 €

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2013

am 23.01.2013 um 17:00 Uhr

im Hörsaalgebäude, Hörsaal H 14, Mertonstraße 17-21

## VORSTAND

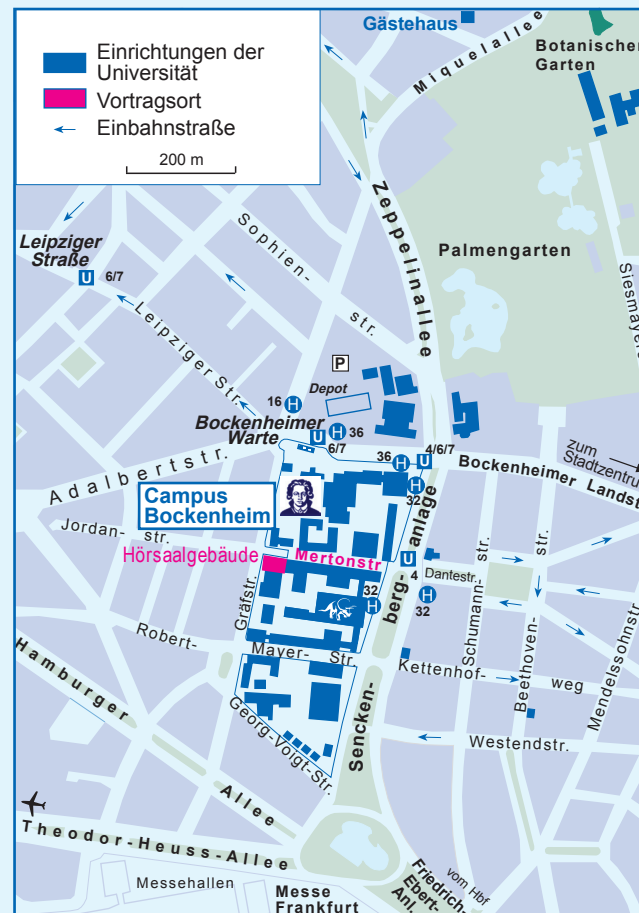
Vorsitzende: Prof. Dr. J. Runge, Prof. Dr. J. Wunderlich, Prof. Dr. P. Lindner

Generalsekretär: P. Behr, Dipl.-Geograph  
p.behr@em.uni-frankfurt.de

Schatzmeister: Prof. Dr. H. Thiemeyer

Schriftführerin: E. Becker, Dipl.-Geographin  
ev.becker@em.uni-frankfurt.de

Abteilungs-Vorstand Geoprax: Dr. Verena Schreiber  
v.schreiber@em.uni-frankfurt.de



## POSTANSCHRIFT

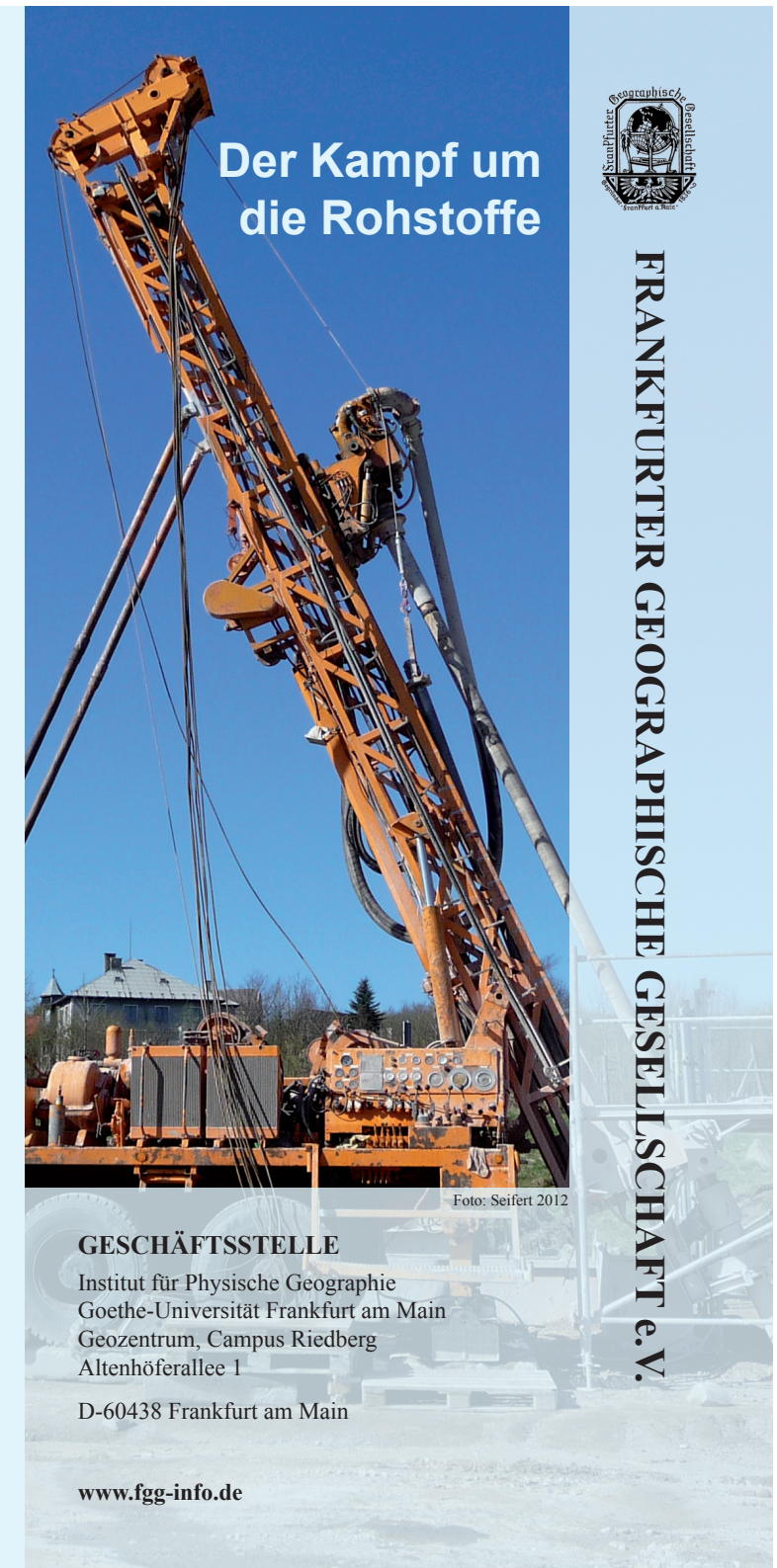
Frankfurter Geographische Gesellschaft e.V.  
c/o Institut für Physische Geographie  
Geozentrum, Campus Riedberg  
Postfach 11 19 32  
D-60054 Frankfurt am Main

Tel. (069) 798-40168  
Fax (069) 798-40169

## BANKVERBINDUNG

Frankfurter Geographische Gesellschaft e.V.  
Postbank Frankfurt (M)  
BLZ: 500 100 60  
Konto: 403 25-603

Über Spenden auf oben stehendes Konto freuen wir uns sehr und stellen selbstverständlich eine Spendenquittung aus.



## Der Kampf um die Rohstoffe



FRANKFURTER GEOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT e.V.

## GESCHÄFTSSTELLE

Institut für Physische Geographie  
Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Geozentrum, Campus Riedberg  
Altenhöferallee 1

D-60438 Frankfurt am Main

[www.fgg-info.de](http://www.fgg-info.de)

Foto: Seifert 2012



**Mittwoch, 31.10.2012**

**18:15 Uhr**

## **Der Ressourcenreichtum Afrikas als Entwicklungsproblem und Konfliktursache**

**Prof. Dr. Jürgen Oßenbrügge** (Universität Hamburg)

In neueren Debatten über die Ursachen von kriegerischen Konflikten in Afrika und anderen Teilen der Welt wird häufig auf den sogenannten Ressourcenfluch verwiesen. Damit wird ein als paradox empfundener Zusammenhang betont: In den Ländern, die über reichhaltige Ressourcen verfügen und damit im Prinzip gute sozioökonomische Entwicklungsaussichten aufweisen, bilden sich wiederkehrende Konfliktherde und gravierende Entwicklungsprobleme. Bekannt sind dafür Bezeichnungen wie Blutdiamanten (z.B. in Hinblick auf kriegerische Auseinandersetzungen in Angola oder Liberia). Aber auch der Abbau des Coltan im Kongo gilt als Treiber des dortigen Kriegsgeschehens. Weitere Beispiele betreffen den Goldabbau und den Raubbau in tropischen Wäldern. Hinzu tritt die Erdölförderung, die nicht nur wie in Nigeria lang andauernde lokale Konflikte verursacht hat, sondern zunehmend auch in übergreifende geopolitische Auseinandersetzungen eingebunden wird (Rohstoffinteressen der EU, der USA und Chinas). Allerdings zeigt das Beispiel Botswana, dass Ressourcenreichtum (in diesem Fall die Diamantenvorkommen) auch für eine friedfertige und stabile Entwicklung eingesetzt werden können. Aber die Ausnahme einer friedlichen Entwicklung scheint nur die Regel der Ressourcenkonflikte zu bestätigen, und dementsprechend geht der Vortrag der Frage nach, auf welchen Wegen und in welchen Formen der Ressourcenfluch in Afrika wirksam wird. Als fachwissenschaftliches Spannungsmoment erfolgt dabei auch eine Erörterung der Chancen und Grenzen geodeterministischer Argumentation in der Geographie und der Friedens- und Konfliktforschung.

**Mittwoch, 14.11.2012**

**18:15 Uhr**

## **Mineralische Rohstoffe in Sachsen und andere Rohstoffprojekte in Deutschland – Chancen für die Zukunft**

**Prof. Dr. Thomas Seifert** (TU Bergakademie Freiberg)

Sachsen ist eines der rohstoffreichsten Bundesländer Deutschlands. Seit ca. 800 Jahren wurden vor allem im Erzgebirge und Vogtland Zinn-, Wolfram-, Silber-Blei-Zink-, Wismut-Kobalt-Nickel-Silber- und Uran-Erze sowie Flußspat und Schwespat gewonnen. Darüber hinaus ist Sachsen auch reich an Naturstein-, Kies/Sand-, Kaolin- und Braunkohlenlagerstätten. All diese Rohstoffgruppen und der ehemals bedeutende Steinkohlenbergbau im Revier Zwickau-Oelsnitz waren die Voraussetzung für die erfolgreiche industrielle Entwicklung Sachsens und sind es in Zukunft z.T. vermutlich wieder, wobei auch zukunftsweisende „elektronische Metalle“ eine zunehmende Bedeutung erlangen (z.B. Lithium und Indium). Bei allen neuen Bergbauaktivitäten muss der umwelt- und naturverträgliche Abbau von Rohstoffen höchste Priorität haben.

**Mittwoch, 28.11.2012**

**18:15 Uhr**

## **„Glück auf“ in den Anden? Transnationaler Mega-Bergbau und sozialer Widerstand**

**M. Sc. Silke Greth** (Universität Hamburg)

In Lateinamerika lassen sich – zwar mit unterschiedlicher Tragweite und Bedeutung, jedoch auf der Basis einer ähnlichen Ideologie – insbesondere drei „Entwicklungsmodelle“ nachzeichnen: Entwicklung durch landwirtschaftliche Export-Monokulturen, Entwicklung durch den industriellen Sektor und Entwicklung durch extraktiv-exportorientierte Wirtschaftsaktivitäten wie dem Abbau mineralischer Rohstoffe. Die klassische koloniale Extraktion metallischer Rohstoffe gewinnt nun in Form von großangelegten Tagebauten zunehmend an Bedeutung. Dabei stützen sich die Regierungen zusammen mit den verantwortlichen Konzernen überwiegend auf einen Entwicklungsdiskurs, der regionalen wirtschaftlichen Aufschwung vereint mit sozialem Wohlstand verspricht. Die Auswirkungen solcher Entwicklungsprojekte gehen jedoch meist zu Lasten lokaler Bevölkerungsgruppen. Angesichts vielfach negativer Erfahrungen mit derartigen Projekten organisieren und wehren sich Betroffene in ganz Lateinamerika in netzwerkartigen Widerstandsstrukturen. Vor diesem Hintergrund präsentieren sich Unternehmen unter dem Schlagwort der „nachhaltigen Entwicklung“ immer häufiger als sozial- und umweltverträglich. Gleichzeitig konstituieren sich auch Widerstandsgruppen, die sich gegen die Megaprojekte stellen, im Diskurs der Nachhaltigkeit und kämpfen für ihre Bedürfnisse und Rechte wie auch für die der nächsten Generationen.

**Mittwoch, 12.12.2012**

**18:15 Uhr**

## **Mehr Transparenz im Rohstoffsektor – mehr Entwicklung**

**Dipl.-Geograph Axel Müller** (Misereor, Tübingen)

Die Rohstoffextraktion von Erdöl, Erdgas oder bei Bergbauvorhaben geht in den meisten Entwicklungsländern oft mit einer Reihe negativer Auswirkungen einher, wie gravierende ökologische Schäden, Menschenrechtsverletzungen oder gewalttätige Konflikte. Gekennzeichnet ist der Rohstoffsektor jedoch auch durch mangelnde Transparenz bezüglich der Zahlungsströme und der Mittelverwendung. Rohstoffreiche Entwicklungsländer erhalten wichtige Einkünfte durch den Rohstoffsektor, die von enormer wirtschaftlicher Bedeutung für sie sind. Doch anstatt diese Einnahmen für die Erstellung eines nachhaltigen Wirtschaftskonzepts zur Armutsreduzierung zu verwenden, fließen die Gelder allzu oft in die eigene Tasche politischer Eliten und werden nicht zum Wohle der Bevölkerung investiert. Durch mangelnde Transparenz von Zahlungsströmen ist eine Rechenschaftspflicht nicht notwendig, dies begünstigt Korruption und eine ungerechte Verteilung der Einnahmen. Besonders in afrikanischen Ländern sind dadurch Milliarden von Dollars aus dem Rohstoffsektor verschwunden. Mehr Transparenz ist somit eine wichtige Voraussetzung dafür, dass der Ressourcenreichtum den Menschen eines Landes zugute kommt. Seit etlichen Jahren gibt es verschiedene internationale Initia-

tiven, unter anderem die Extractive Industries Transparency Initiative (EITI), welche versuchen, die Transparenz der Zahlungsflüsse zu erhöhen und Korruption einzudämmen. Der Vortrag zeigt exemplarisch anhand ausgewählter afrikanischer Länder die Problematik einer mangelnden Offenlegung von Zahlungsströmen und des Mittelmissbrauchs der Einnahmen auf. Außerdem stellt er einige Transparenzinitiativen und deren Auswirkungen in diesem Zusammenhang vor.

**Mittwoch, 09.01.2013**

**18:15 Uhr**

## **Blutcoltan oder doch sauberer Hightech-Rohstoff? Zertifizierung von Niob-Tantal-Minen im Ostkongo**

**Dr. Michael Priester** (Projekt-Consult GmbH, Bad Vilbel)

Zertifizierung von Bergbauproduktion und Nachverfolgbarkeit der Handelsketten wird als mögliches Werkzeug zur Überwindung der Probleme angesehen, die mit der (klein-) bergbaulichen Gewinnung mineralischer Rohstoffe in Entwicklungsländern einhergehen, vor allem der „Konfliktminerale“ in den Ländern mit schlechter Regierungsführung. Derartige Systeme tragen der Forderung der Märkte Rechnung, zusätzlich zu der gehandelten Ware Nachweise über die Einhaltung rechtlicher, ethischer und moralischer Standards bei Abbau und Handel zu führen. Der Vortrag führt in die internationale Diskussion ein und vergleicht unterschiedliche Zertifizierungsansätze (z.B. OECD due diligence, iTSCI, ICGLR-RINR, CTC etc.). Am Beispiel von zwei Minenbetrieben im Osten der Demokratischen Republik Kongo sollen die praktische Umsetzung derartiger Systeme beleuchtet, der Ablauf und Umfang der Prüfung verdeutlicht, wichtige Akteure benannt und die zu erwartenden Wirkungen diskutiert werden.

**Mittwoch, 23.01.2013**

**18:15 Uhr**

## **„Land Grabbing“ – Agrarland für Teller, Trog oder Tank?**

**Prof. Dr. Peter Lindner** (Goethe-Uni Frankfurt)

Der globale Agrarmarkt befindet sich in einem fundamentalen Umbruch und hat in jüngster Zeit eine öffentliche Aufmerksamkeit erfahren wie seit Jahrzehnten nicht. Entscheidend verantwortlich dafür waren die globale „Ernährungskrise“ 2007/08 mit schnell steigenden Preisen für Nahrungsmittel sowie die stark zunehmenden Investitionen in Agrarland („Land Grabbing“). Der Vortrag zeigt auf, dass für diese Entwicklung das Zusammenwirken äußerst unterschiedliche Auslöser verantwortlich ist, zu denen nicht nur der Anbau von Nahrungsmitteln („Teller“), sondern auch von Futtermitteln („Trog“), Energiepflanzen („Tank“) sowie die Erzielung spekulativer Gewinne („Trading Floor“) zählen. Anhand konkreter Beispiele wird verdeutlicht, wie nahe positive und negative Folgen dieses neuen Interesses an Agrarland nebeneinander liegen können und wie skeptisch dementsprechend die derzeitigen Bemühungen internationaler Organisationen zu bewerten sind, allgemeine Regeln für einen verantwortungsvollen Handel mit Land zu etablieren.